

Wendezeit



Monitoring des steirischen Landtagswahlkampfes 2005

Hg. v. Gabriele RUSS und Heinz P. WASSERMANN

Inhaltsverzeichnis

I. Gabriele Russ und Heinz P. Wassermann: **Vorwort**

II. Gabriele Russ: **Das Landtagswahljahr als öffentlich-politische Kommunikation**

III. Heinz P. Wassermann: **Methodische Bemerkungen**

IV. **Affären – Pannen und Skandale**

IV.1. Julian Ausserhofer und Evelyn Kanya: **Die „Grapschaffäre“**

IV.2. René Findenig, Julia Fruhmann, Benedikt Hackauf und Daniela Innerhofer: **Der EStAG-Skandal**

IV.3. Julia Heintl, Daniela Jones, Marianne Lampl, Tatjana Lesjak: **Hirschmann versus Paierl**

IV.4. Teresa Brandstetter, Michael Höller, Thomas Huber und Lukas Kapeller: **Der Spielberg-Flop**

IV.5. Julia Fruhmann, Benedikt Hackauf und Daniela Jones: **Die Liste Hirschmann**

IV.6. Julia Fruhmann: **Auf Hirschenjagd**

IV.7. Julia Fruhmann: **„Wahlkampf-Knigge“**

IV.8. Benedikt Hackauf: **Die „Affäre Herberstein“**

IV.9. Daniela Jones: **„Hirschmanns schwarzes Geld“**

V. **Empirische Analysen**

V.1. Michael Höller: **APA**

V.2. Julia Heintl, Daniela Innerhofer und Lukas Kapeller: **Kleine Zeitung**

V.3. Evelyn Kanya und Tatjana Lesjak: **Neue Kronen Zeitung**

V.4. Rene Findenig: **Kurier**

V.5. Marianne Lampl: **ORF**

V.6. Julian Ausserhofer: **Die Presse**

V.7. Teresa Brandstetter: **Salzburger Nachrichten**

V.8. Thomas Huber: **Der Standard**

V.9. Heinz P. Wassermann: **Die medial-schiefe**

Ebene: Zusammenfassende empirische Analysen

VI. Die lange Nacht der Sieger und Verlierer – Stimmungsbilder zum 2. Oktober

VI.1. Julian Ausserhofer, Thomas Huber, Lukas Kapeller

und Evelyn Kanya: **„Grüß Gott, Herr Landeshauptmann“**

VI.2. René Findenig: **Fehl geschlagene Premiere für das BZÖ**

VI.3. Terese Brandstetter: **Adieu und einen schönen Heimweg,
ihr blauen Krawatten, Dirndl und Sakkos!**

VI.4. Marianne Lampl: **„Stagnation“ sogar auf der Feier**

VI.5. Michael Höller: **„Kaltenegger schauen“ in der Lagergasse**

VI.6. Daniela Jones: **(K)ein schwarzer Tag**

VI.7. Tatjana Lesjak: **Wahltag mit den Parteifreien**

VI.8. Daniela Innerhofer: **Ein roter Sonntag**

VI.9. Gabriele Russ: **Apotheose des Apolitischen:**

Beobachtungen zur „Elefantenrunde“

VII. Gabriele Russ: Internationale Pressestimmen zur Steiermark-Wahl

VIII. Gabriele Russ und Heinz P. Wassermann: Zusammenfassung

IV.1. Die „Grapschaffäre“

Von Julian Ausserhofer und Evelyn Kanya

IV.1.1. Einleitung

Ein Hofrat – pikanterweise gerade jener, der in der Steiermark als „Experte für heikle Benimmfragen“³⁷ galt – hatte seine Sekretärin sexuell belästigt und wurde von der Landesregierung gedeckt. Das war die „Grapschaffäre“, wie sie Anfang 2004 in den Medien geschildert wurde, und, wie die Leserbriefreaktionen zeigten, die Menschen empörte. Die Affäre ereignete sich bereits im Jahr 2003 und wurde intern geregelt. Der beschuldigte Beamte und die betroffene Frau wurden versetzt, es kam zu keinen weiteren Konsequenzen – auf ausdrücklichen Wunsch der Frau, wie es später seitens der ÖVP geheißen hat. Die Öffentlichkeit erfuhr zunächst nichts, bis durch einen Artikel in der „Kleinen Zeitung“ eine heftige Diskussion losgetreten wurde.

Die „Grapschaffäre“ fiel in eine politisch sehr turbulente Zeit. Es war die Zeit des EStAG-Skandals. Dieser EStAG-Skandal und die „Grapschaffäre“ „trüben das Klima in der steirischen ÖVP und sind auch an der ÖVP-Basis im Bezirk Gesprächsthema. Und erstmals in ihrer Amtszeit steht auch Klasnic im Mittelpunkt der [öffentlichen] Kritik. Etwas mehr als ein Jahr bevor im März 2005 die Gemeinderäte im ganzen Land neu gewählt werden. Und im Herbst darauf der Landtag.“³⁸

Wie sich die Dinge wirklich zugetragen haben und wer wen wie gedeckt hat, lässt sich kaum nachvollziehen und überprüfen. Die zwei Protagonisten, die Sekretärin und der „unsittliche“ Hofrat, kamen nicht zu Wort, wollten wahrscheinlich aus unterschiedlichen Gründen nicht zu Wort kommen. Zu Wort kamen Politiker, in deren Äußerungen neben dem Interesse am eigentlichen Sachthema auch der zunehmend intensiver werdende Wahlkampf keine unbedeutende Rolle spielte.

³⁷ Schmidt, Colette M.: Sexskandal in der Grazer Burg. In: Der Standard vom 15. 1. 2004.

³⁸ Hofer, Harald und Schemeth, Martin: „Waltraud Klasnic wird's schon richten“. In: Kleine Zeitung vom 24. 1. 2004.

IV.1.2. Die Ausgangslage

Eine Sekretärin im steirischen Landesdienst wurde im Jahr 2003 über mehrere Monate hinweg Opfer sexueller Belästigung. Mutmaßlicher Täter: ihr Vorgesetzter, ein hoher ÖVP-naher Beamter und zu diesem Zeitpunkt Protokollchef der steirischen Landesregierung.

Die Frau wandte sich an Landesamtsdirektor Gerhart Wielinger und Landeshauptmann Waltraud Klasnic, die sie beide an die Gleichbehandlungsbeauftragte des Landes, Ingrid Jauk, verwiesen. Es kam zu einem Gespräch zwischen der betroffenen Frau, Jauk und dem beschuldigten Beamten. Angeblich gab er in diesem Rahmen indirekt sein Vergehen zu und entschuldigte sich.³⁹

Die Angelegenheit wurde intern geregelt und auf eine Anzeige und ein Disziplinarverfahren wurde verzichtet. Sie bekam eine andere Dienststelle, für den Beamten gab es bis auf eine Versetzung (bei gleich bleibendem Gehalt⁴⁰) keine Konsequenzen.

Anfang 2004 wandte sich ein anonym Informant an die „Kleine Zeitung“ und berichtete über die Vorfälle. Daraufhin erschien am 14. Jänner folgender Artikel:

„Belästigung: Vorwürfe gegen hohen Beamten

Zuerst kaum Konsequenzen für Beschuldigten. Alles geheim gehalten. Jetzt prüft Staatsanwalt.

GRAZ. Bereits seit Wochen ist die Angelegenheit aktenkundig, doch es scheint, dass alles möglichst schnell zu den Akten gelegt werden sollte: Ein hoher Beamter der steirischen Landesregierung soll seine Sekretärin mehrfach sexuell genötigt haben. Dies lief über einen längeren Zeitraum, bevor die Frau sich dazu durchrang, die Sache zu bekämpfen. Schriftlich wandte sie sich an den Abteilungsvorstand und - als dies nichts fruchtete - an Landeshauptfrau Waltraud Klasnic. Diese riet ihr, sich an die Frauenbeauftragte des Landes zu wenden, was auch geschah. In einer eidesstattlichen Erklärung hielt man die Anschuldigungen fest: mehrfaches Begrapschen der Brüste; Küss-Versuche; Verlangen, ihm zu zeigen, wie Präservative angelegt werden; Versuche, über Alkohol Einfluss zu nehmen; das Versprechen von Beförderungen; Drohungen, was passieren könne, falls etwas nach außen dringe.

Der Beamte bestritt zuerst alles. Später soll er bei einer Konfrontation sein Fehlverhalten dann aber eingestanden und schriftlich bekundet haben. Die Sekretärin wurde auf einen höher

³⁹ Vgl. Schmidt, Sex-Skandal.

⁴⁰ Vgl. Gross, Barbara. Rede im Rahmen der 50. Sitzung des Steiermärkischen Landtages vom 20. 1. 2004. Im Internet: http://www.mfg.at/steno/periode_14/steno_50/steno_frame_50.html (eingesehen am 20. 4. 2005).

bewerteten Dienstposten versetzt. Für den Mann gab es keine Konsequenzen, erst nach internen Diskussionen wurde er versetzt. Vor allem aber wurde intern vereinbart, die Sache ‚geheim zu halten‘ - nicht zuletzt deshalb, weil der Beamte gedroht haben soll, auch Politiker könnten ‚angepatzt‘ werden.

Jetzt aber überprüft die Staatsanwaltschaft, ob diese Handlungen strafrechtliche Konsequenzen haben.“⁴¹

⁴¹ NN: Belästigung: Vorwürfe gegen hohen Beamten. In: Kleine Zeitung vom 14. 1. 2004.

IV.1.3. Eskalation

Die Veröffentlichung dieses Artikels trat einen Skandal los: In den folgenden Tagen berichtete die gesamte österreichische Medienlandschaft über die Vorfälle in der Steirischen Landesverwaltung. Die Schlagzeilen der auflagenstärksten österreichischen Tageszeitungen lauteten: „Ein ‚liebestoller‘ Hofrat nötigte Sekretärin zu Sex-Handlungen“⁴²; „Polit-Nachspiel um Grapschaffäre“⁴³; „Sex-Skandal in der Grazer Burg“⁴⁴; „Sex-Vorwürfe: ‚Rache‘ oder Vertuschung?“⁴⁵

IV.1.3.1. Politischer Schlagabtausch

Auch die politische Opposition meldete sich zu Wort. Die Frauensprecherin der Grünen, Edith Zitz, äußerte sich in einer Presseaussendung, es sei „ein schwerwiegender Skandal, der offensichtlich vertuscht werden sollte.“ Weiters hieß es: „Durch die Duldung solcher Zustände mache sich jede und jeder zur MittäterIn. ‚Es ist ein katastrophales Vorbild, wenn ein Sexual-Täter nicht einmal Konsequenzen erfährt. Statt andere potentielle Täter durch ein hartes Vorgehen abzuschrecken, werden geradezu weitere Übergriffe provoziert, weil ja eh nichts passiert, wenn man erwischt wird. Es ist völlig unverständlich, dass LH Klasnic diese Entscheidungen akzeptiert hat. Sie hat von dem Fall gewusst, sie hätte dafür sorgen müssen, dass entsprechende Konsequenzen erfolgen.“⁴⁶

Landeshauptmann Waltraud Klasnic wies die Vorwürfe in einer eigenen Presseaussendung zurück. Die Gleichbehandlungsbeauftragte des Landes, Ingrid Jauk hielt gegenüber der Tageszeitung „Die Presse“ fest, dass „korrekt gehandelt wurde.“ Auch der höchste steirische Beamte, Landesamtsdirektor Gerhart Wielinger (ÖVP), seines Zeichens Vorgesetzter des Beschuldigten, meldete sich zu Wort. Er „hält die Causa für ‚Rache‘ an dem Beamten: ‚Ich nehme so etwas sehr ernst, aber mehr [als] bloße Behauptungen waren nicht festzustellen.“⁴⁷

Seine Äußerungen standen erst am Beginn eines emotionalen Schlagabtauschs, der in den folgenden Tagen geführt wurde. Zur Wort meldeten sich dabei vor allem Jauk, Barbara Gross,

⁴² Felbinger, Gerhard und Kopacka, Werner: Ein „liebestoller“ Hofrat nötigte Sekretärin zu Sex-Handlungen. In: Neue Kronen Zeitung vom 15. 1. 2004.

⁴³ Holzer, Elisabeth: Polit-Nachspiel um Grapschaffäre. In: Kurier vom 21. 1. 2004.

⁴⁴ Schmidt, Sex-Skandal.

⁴⁵ NN: Sex-Vorwürfe: „Rache“ oder Vertuschung? In: Die Presse vom 15. 1. 2004.

⁴⁶ Finker, Thomas: „Sex-Skandal“ im Landesdienst. Im Internet: <http://www.stmk.gruene.at/themen.php?tid=21071&wo=0&kat=&kid> (eingesehen am 20. 4. 2005).

⁴⁷ NN: Sex-Vorwürfe.

Frauenbeauftragte der SPÖ, Edith Zitz, Frauensprecherin der Grünen, und Hermann Schützenhöfer, Personallandesrat (ÖVP).⁴⁸

IV.1.3.2. Dringliche Anfrage an Klasnic

Am 19. Jänner reichten Abgeordnete der SPÖ, der FPÖ und der Grünen gemeinsam eine dringliche Anfrage betreffend der „Sexuellen Übergriffe im Amt der Landesregierung“ ein, die am folgenden Tag in der Sitzung des Steiermärkischen Landtages behandelt wurde.

Die Anfrage an Landeshauptmann Waltraud Klasnic enthielt 30 Fragen zum genauen Hergang der Vorfälle und zu Klasnics Maßnahmen. Der Vorwurf der Vertuschung und der unzureichenden Reaktion wurde bekräftigt. Die Landesverwaltung sei auf den Umgang mit derartigen Fällen noch immer nicht ausreichend vorbereitet, betonte Barbara Gross in ihrer Rede.⁴⁹

In der Sitzung rechtfertigte Klasnic ihr Verhalten und wehrte sich gegen den Vorwurf der Vertuschung. „Es ist nicht um Vertuschung gegangen, die betroffene Landesbedienstete hat sich erstmals am ersten Oktober 2003 an mich gewandt, ihr Wunsch war, ich fühle mich diskriminiert und ich möchte gerne einen anderen Arbeitsplatz, das war mein Informationsstand. Die gewünschte Versetzung hat binnen Tagen stattgefunden. Ich habe die Aussagen der Betroffenen [sic!] Frau sehr ernst genommen, und hätte bei jedem Verdacht auf eine gerichtlich strafbare Handlung sofort eine Anzeige an die Staatsanwaltschaft veranlasst.“⁵⁰ Einen solchen Verdacht habe sie aber nicht gehabt, so Klasnic. Außerdem habe die Frau ihre Zustimmung zu einem weiteren Verfahren verweigert.⁵¹

IV.1.3.3. Skandal im Skandal

Die „Neue Kronen Zeitung“ deckte eine Woche nach Lancierung des Skandals auf, dass der Akt zur „Grapschaffäre“ bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht bei der Staatsanwaltschaft eingelangt war. Diese hatte ihn jedoch sofort nach Bekanntwerden der Angelegenheit angefordert, wie Staatsanwalt Peter Gruber versicherte. Der zuständige Landesamtsdirektor Gerhart Wielinger wies dies aber zurück.⁵²

⁴⁸ Vgl. NN: Von Tätern und Opfern. In: Neue Kronen Zeitung vom 22. 1. 2004. Albertani, Claus und Pieringer, Doris: Sex-Skandal: Jetzt ist Staatsanwalt am Zug. In: Kleine Zeitung vom 15. 1. 2004.

⁴⁹ Vgl. Gross: Rede.

⁵⁰ Klasnic, Waltraud. Zit n. ORF Steiermark: Dringliche Anfrage an zur Sex-Affäre. Journal vom 20. 1. 2004, 17:30.

⁵¹ Vgl. Klasnic, Waltraud: Rede in der 50. Sitzung des Steiermärkischen Landtages vom 20. 1. 2004. Im Internet: http://www.mfg.at/steno/periode_14/steno_50/steno_frame_50.html (eingesehen am 20. 4. 2005).

⁵² Vgl. Felbinger, Gerhard: Staatsanwalt fehlte „Sex-Akt“. In: Neue Kronen Zeitung vom 22. 1. 2004.

IV.1.3.4. Weitere Aufregung

Am 24. Jänner sorgte erneut ein hoher Landesbediensteter für negative Schlagzeilen: Der Bezirkshauptmann von Radkersburg, Peter Frank, sollte in betrunkenem Zustand zwei Zollwachbeamtinnen beschimpft haben. Er wurde von Personallandesrat Hermann Schützenhöfer augenblicklich vom Dienst suspendiert. Ihm drohte ein Disziplinarverfahren. SPÖ-Geschäftsführer Hans Marcher lobte das schnelle Handeln der Landesregierung in diesem Fall, doch kritisierte er gleichzeitig, dass die Regierung mit zweierlei Maß messe: „Weil der BH ein ehemaliger Freiheitlicher sei, nehme Waltraud Klasnic ,diesen nicht so gerne in Schutz wie einen ihrer Partei nahe stehenden Hofrat“⁵³.

IV.1.3.5. Scheinbares Ende

Am 3. Februar 2004, drei Wochen nach dem ersten Artikel in der „Kleinen Zeitung“, stellte die Staatsanwaltschaft ihre Ermittlungen ein. Es sollte keine Anklage gegen den betroffenen Hofrat geben. Als Grund dafür wurde angeführt, dass die Tatbestandsmerkmale für eine strafbare Handlung nicht erfüllt seien. Für eine Anklage müsse eine gefährliche Drohung oder sexuelle Nötigung vorliegen. Das Gesetz, das bereits sexuelle Belästigung als strafbaren Tatbestand bezeichnet, sei noch in Arbeit.⁵⁴

Offen blieb zu diesem Zeitpunkt, ob es ein Disziplinarverfahren gegen den Beamten geben wird. Ausschlaggebend war dabei, welches Gesetz zur Beurteilung des Sachverhalts herangezogen werden sollte: entweder das Dienstrecht oder das Gleichbehandlungsgesetz. Ein Gutachten sollte das klären.⁵⁵

Falls das Gleichbehandlungsgesetz angewendet werden sollte, wäre es nötig gewesen, dass die betroffene Frau einem Disziplinarverfahren zustimmt. Bei Einsatz des Dienstrechts wäre es automatisch zu einem solchen Verfahren gekommen.⁵⁶

IV.1.3.6. Bett als Aufstiegshilfe

Die „Grapschaffäre“ schien mit der Entscheidung der Staatsanwaltschaft aus den Medien verschwunden zu sein. Ein Interview, das Landesamtsdirektor Gerhart Wielinger am 4. Februar dem „Kurier“ gab, löste jedoch erneute eine Welle der Empörung aus. Wielinger resümierte nach den Vorfällen in den vorangegangenen Wochen:

⁵³ Felbinger, Gerhard: Neuerlicher Skandal um Hofrat führte jetzt zur Suspendierung! In: Neue Kronen Zeitung vom 24. 1. 2004.

⁵⁴ Vgl. Schmidt, Colette M.: Wieder wurde ein Grapscher strafversetzt. In: Der Standard vom 29. 7. 2004.

⁵⁵ Vgl. Müller, Walter: Sexaffäre wird politisch. In: Der Standard vom 5. 2. 2004.

⁵⁶ Vgl. Kerschbaumer, Carina: Grapsch-Affäre: „Man macht Opfer mundtot“. Kleine Zeitung vom 11. 5. 2004.

„Es kommt halt auch vor, dass das Bett als Aufstiegshilfe gesehen wird.’ ‚AmtspantscherIn’ schätze er sowieso nicht. ‚Ich achte dann immer darauf, dass solche Liaisons nicht an derselben Dienststelle passieren.’⁵⁷

SPÖ, FPÖ und Die Grünen forderten daraufhin Wielingers Rücktritt. ‚Von ‚unverfroren’ (SP-Frauenchefin Barbara Gross) über ‚unfassbar’ (Edith Zitz, Grüne) bis zu ‚mehr als entbehrlich’ (‚VP-Frauen’ Kristina Edlinger-Ploder und Ridi Steibl) reichten die Reaktionen. Für SPÖ, Grüne und FPÖ war Wielinger ‚nicht mehr tragbar’.⁵⁸

Am nächsten Tag gab Wielinger eine Pressekonferenz, demonstrativ gemeinsam mit der Gleichbehandlungsbeauftragten des Landes, Ingrid Jauk. Diese betonte Wielingers Verdienste im Sinne der weiblichen Bediensteten.⁵⁹ Der Landesamtsdirektor bemühte sich, seine Aussage vom Vortag rechtfertigen:

„Wir dürfen aber nicht übersehen, dass es auch das Bett als soziale Aufstiegshilfe gibt, auf das Wort sozial lege ich in dem Fall Wert. Ein sozialer Aufstieg kann auch außerhalb der Karriere stattfinden. (...) Es kann auch sein, dass er oder sie [der/die gewünschte PartnerIn] einen schicken Sportwagen hat, oder sonst was. (...) Verzeihung, aber wo leben wir denn, das kann es doch geben, dass in einer Großorganisation, die das Amt ist, eine sexuelle Beziehung auf der Grundlage einer Vorteilerwartung eingegangen wird. Das zu bestreiten wäre wohl Heuchelei. Ich bin da nicht der Chef einer Kongregation von Heiligen und Engeln.’⁶⁰

Im Gegensatz zu Kristina Edlinger-Ploder, VP-Landesrätin unter anderem für Frauen und Familie, stellte sich Landeshauptmann Waltraud Klasnic hinter Wielinger.⁶¹

IV.1.3.7. Kein Disziplinarverfahren

Das Gutachten, das Personallandesrat Hermann Schützenhöfer beim Institut für Staats- und Verwaltungsrecht der Universität Wien in Auftrag gegeben hatte, um festzustellen, ob es zu einer Disziplinaranzeige kommen sollte oder nicht, kam zu folgendem Ergebnis: Die Angaben der belästigten Sekretärin gegenüber Wielinger und Klasnic waren zu unkonkret, um als strafbarer Tatbestand verfolgt zu werden. Detailliert legte die Geschädigte den Sachverhalt nur der Gleichbehandlungsbeauftragten dar. Da dieses Gespräch jedoch als vertraulich gelte, dürfe es nicht ohne Zustimmung der Frau – und diese liege nicht vor – gerichtlich verwertet werden. Die Informationen, die Klasnic und Wielinger hatten, seien Indizien gewesen, es

⁵⁷ Jantschner, Ulrike: Grapsch-Affäre: Hofrat bleibt straffrei. In: Kurier vom 4. 2. 2004.

⁵⁸ NN: Rücktritt des Amtsdirektors gefordert. In: Die Presse vom 5. 2. 2004.

⁵⁹ Vgl. Gigler, Claudia: „Bin nicht Chef von Engeln und Heiligen“. In: Kleine Zeitung vom 6. 2. 2004.

⁶⁰ Schaller, Wolfgang: Wielinger – Rechtfertigung nach umstrittenen Aussagen. In: Ö1 Abendjournal vom 5. 2. 2004, 18:00.

⁶¹ Vgl. Gigler: Chef.

habe aber noch kein begründeter Verdacht auf sexuelle Belästigung vorgelegen, so die Wiener Universitätsprofessorin Gabriele Kucsko-Stadlmayer, die das Gutachten erstellte, im Interview mit der „Kleinen Zeitung“.⁶²

Eine Verpflichtung zur Disziplinaranzeige hatte somit nicht vorgelegen, das Verhalten von Wielinger und Klasnic entsprach den gesetzlichen Vorschriften. Die anderen Parteien sprachen von einem „ungerechtfertigten Persilschein“⁶³, das Gutachten werde zur „kollektiven Reinwaschung missbraucht“⁶⁴, so die Abgeordnete der Grünen, Edith Zitz.

IV.1.4. Was blieb übrig?

Bereits während der medialen Berichterstattung über die „Grapschaffäre“ begann eine

Diskussion darüber, ob die gesetzlichen Bestimmungen für Fälle sexueller Belästigung im Landesdienst adäquat seien. Der „Fall Spielberg“⁶⁵, der unmittelbar davor die Medien beschäftigte, hatte zusätzlich zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit beigetragen. Insofern kann davon ausgegangen werden, dass diese Vorfälle eine Beschleunigung der Adaptierung des Gleichbehandlungsgesetzes in der Steiermark bewirkt haben.⁶⁶

Anfang Mai wurden noch auf Basis der „alten“ Gesetzeslage Richtlinien zur Vorgehensweise bei Fällen sexueller Belästigung beschlossen. Zu diesem Zeitpunkt gab es auch eine sehr emotionale Diskussion darüber, ob für die Verfolgung von „Grapschern“ die Zustimmung der Opfer notwendig sei.⁶⁷

Am 6. Juli 2004 wurde schließlich das neue steirische Gleichbehandlungsgesetz mit der Zustimmung aller vier Landtagsparteien und unter viel (Eigen)Lob beschlossen.⁶⁸ Das Gesetz beinhaltete unter anderem folgende Neuerungen:

- Die Stelle des/der Gleichbehandlungsbeauftragten wird öffentlich ausgeschrieben und muss künftig nicht mehr von einem/einer Landesbediensteten besetzt werden.
- Im Falle sexueller Belästigung können die Betroffenen auch externe psychosoziale Beratung erhalten.

⁶² Vgl. Gigler, Claudia: Grapsch-Affäre: Laut Gutachten hat das Land richtig gehandelt. In: Kleine Zeitung vom 26. 2. 2004.

⁶³ Müller, Walter: Sexaffäre ad acta gelegt. In: Der Standard vom 27. 2. 2004.

⁶⁴ NN: Gutachten in der Sache Grapschen: „Reinwaschung“. In: Kleine Zeitung vom 27. 2. 2004.

⁶⁵ Der ehemalige Grazer FPÖ-Gemeinderat Ferdinand Spielberg wurde 2002 verdächtigt, 1998 zwei junge Frauen massiv sexuell belästigt zu haben. Die Affäre wurde zu Beginn vertuscht, gelangte dann aber an die Öffentlichkeit. Spielberg wurde wegen geschlechtlicher Nötigung rechtskräftig verurteilt und Ende 2003 aus der FPÖ ausgeschlossen.

Vgl. NN: Spielberg-Urteil rechtskräftig. Im Internet: <http://oesterreich.orf.at/oesterreich.orf?read=detail&channel=8&id=283861> (eingesehen am 3. 5. 2004).

⁶⁶ Vgl. Schmidt, Grapscher.

⁶⁷ Vgl. Kerschbaumer, Grapsch-Affäre.

⁶⁸ Vgl. Baustädter, Walter: Steiermark mit einem „Rekord an Toleranz“. In: Neue Kronen Zeitung vom 15. 6. 2004.

- Der Schadenersatz-Mindestbetrag für Opfer sexueller Belästigung wird von 400 auf 700 Euro erhöht.⁶⁹

Ende Juli 2004 kam es im steirischen Landesdienst zu einem neuerlichen Fall sexueller Belästigung. Der Beauftragte für im Land beschäftigte Lehrlinge hatte zwei Mädchen durch Aussagen und tätliche Übergriffe sexuell belästigt. Bereits nach drei Tagen wurde seine Versetzung beschlossen...⁷⁰

⁶⁹ Vgl. Gigler, Claudia: 700 Euro Strafe bei Belästigung. In: Kleine Zeitung vom 8. 7. 2004.

⁷⁰ Vgl. Schmidt, Grapscher.

Impressum



Studiengang:

Journalismus und Unternehmenskommunikation

Jahrgang JUK 04 – Gruppe A

Coverfoto:

© **Julian Ausserhofer**

Projektleitung:

Gabriele Russ und Heinz P. Wassermann

Studiengangleitung:

Heinz M. Fischer